

Gutachten
über Regionale Zahlungs- und Verrechnungssysteme
zur Gesundung der regionalen Wirtschafts- und Finanzkraft

Motto:

*„Gäbe es kein Geld,
es müsste um der verfassungsrechtlich garantierten Vertragsfreiheit willen erfunden werden.“*

Prof. Dr. Dieter Suhr (1939 – 1990), ehemaliger Bayerischer Verfassungsrichter

Rechtliches

Die höchsten Rechte, die ein demokratischer Rechtsstaat weltweit seinen Bürgerinnen und Bürgern gewährt und in seiner Verfassung festschreibt, sind die Freiheits- und Menschenrechte. In unserer deutschen Verfassung, dem Grundgesetz, ist der Kern dieser Menschenrechte in ihren ersten drei Artikeln deutlich – und sogar ein für allemal unveränderbar – fest verankert:

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Artikel 1 GG

Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit. Artikel 2 GG

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Artikel 3 GG

Die Grundlage in dem o.g. „Motto“-Satz von Prof. Dr. Dieter Suhr finden wir in den nachfolgenden Entscheidungen des deutschen Bundesverfassungsgerichts:

„Der Mensch ist als geistig-sittliches Wesen darauf angelegt, sich in Freiheit und Selbstbewusstsein selbst zu bestimmen und auf die Umwelt einzuwirken“ (BVerfGE 12, 51).

„Die Grundrechte sichern dem Einzelnen die Voraussetzung für eine freie aktive Mitgestaltung im Gemeinwesen“ (BVerfG, MDR 1967, S. 734).

„Artikel 2 Abs.1 GG schützt auch die Vertragsfreiheit als Selbstbestimmung des Einzelnen im Rechtsleben“ (BVerfGE 6, 32; 80, 152; 91, 338).

Mit der letzten Entscheidung werden wir damit vom Staatsrecht weg auf das Zivilrecht hin verwiesen. Verträge schließen wir Bürgerinnen und Bürger untereinander, z.B. einen Kaufvertrag. Dieser Vertrag ist rechtlich im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) mit seinen Rechten und Pflichten beschrieben. Nach § 433 Abs. 1 Satz 1 ist der Verkäufer einer Sache verpflichtet, diese dem Käufer zu übergeben und ihm daran das Eigentum zu verschaffen. Der Käufer ist gemäß § 433 Abs. 1 Satz 2 verpflichtet, dem Verkäufer den **vereinbarten Preis zu bezahlen**. Eine solche Vereinbarung muss nicht schriftlich erfolgen, sie hat ihre rechtliche Verbindlichkeit auch, wenn sie „handlungsschlüssig“ erfolgt, z.B. beim alltäglichen Einkauf: Als Kunde sehe ich den ausgeschilderten Preis und bezahle ihn anstandslos an der Kasse. In einem solchen Kaufgeschäft ist darüber hinaus rechtlich veranlagt, nun tatsächlich auch über den Preis zu verhandeln, den ich mit Einverständnis des Verkäufers auch in einer fremden Währung bezahlen kann. Oder ich kann in aller Freiheit mit dem Verkäufer verhandeln, was der Preis sein soll: ein Preis muss sich nicht in einem Geldbetrag ausdrücken. Ich kann also die Ware, die mir der Verkäufer übergibt, auch mit dessen Einverständnis mit 2 Eintrittskarten, 1 CD oder mit meinen neuen Socken bezahlen. Dabei wird jetzt deutlich: Auch wenn ich tatsächlich mit Euro bezahlen will, es handelt sich dabei immer um ein **Tauschgeschäft**. Wenn nun Verkäufer und Käufer beide einem regionalen Wirtschaftsring angehören, in dem ein eigenes Zahlungsmittel mit einem eigenen Verrechnungssystem installiert ist, dann können beide selbstverständlich in Anwendung ihrer Vertragsfreiheit dieses

selbstgeschöpfte und selbstverwaltete Zahlungsmittel auch rechtlich untereinander verwenden. Vertragsfreiheit gilt generell bei Verträgen, also auch z.B. bei Werk-, Dienstleistungs- und Auftragsverträgen. Das rechtliche Problem der Allgemeinen Geschäftsbedingungen („Friss, Vogel oder stirb“), die verschiedene Wirtschaftszweige in aller Einigkeit anwenden, kann ich hier nicht behandeln.

Und etwas Wichtiges muss noch ergänzend gesagt werden: Das selbstgeschöpfte und selbstverwaltete Zahlungsmittel bzw. Regional- oder Lokalgeld ist **verfassungsrechtlich höher** zu bewerten als das gesetzlich geprägte Zahlungsmittel! Und zwar deshalb, weil das gesetzliche Zahlungsmittel durch Parlaments- und Kabinettsbeschlüsse jederzeit wieder geändert werden kann. An das von den Menschen frei und selbst geschöpfte Geld kann weder die Regierung noch das Parlament durch ein Gesetz oder Beschluss heran, weil dieses Geld auf dem verfassungsrechtlich garantierten und **unveränderbaren** Grundrecht der **freien Entfaltung der Persönlichkeit**, das die **Vertragsfreiheit** einschließt, basiert. Ein solches freies Geld können nur die Menschen selbst verändern! Das ist Ausdruck und Kennzeichen eines freien demokratischen und sozialen Rechtsstaates!

Der Satz von Prof. Dr. Dieter Suhr macht darüber hinaus deutlich, dass Geld überhaupt erst durch freiheitliche **Vereinbarungen** und Handlungen von Menschen entstehen kann. Das heißt dann aber auch, dass Geld keine wirtschaftliche Ware ist, mit der man spekulieren oder deren Besitz man wiederum durch Geld vergrößern kann (auch wenn es sinnwidrig als eine solche Ware benutzt wird), sondern es ist eine **Rechtsvereinbarung**, d.h. ein **Rechtsmittel**!

Das Forschungsprojekt

Die vielen Regionalwährungen sind im Grunde genommen alle zusammen ein selbstorganisiertes, selbstverwaltetes und eigenverantwortlich-wissenschaftliches Forschungsprojekt, das u.a. auch die Richtigkeit des Satzes von Prof. Dr. Dieter Suhr beweisen soll und durch praktische Tätigkeit auch tatsächlich beweist. Die dabei sichtbar werdende Formel lautet:

Geld entsteht durch angeeignete und ausgeübte menschlichen Fähigkeiten in der arbeitsteiligen wertschaffenden Produktion einerseits, und durch die Befriedigung der lebensnotwendigen menschlichen Bedürfnisse im täglichen Konsum andererseits – und zwar bei dem notwendigen Vereinbaren über den Preis der Sache. Dabei wird auch der Kreislaufcharakter der menschlichen Fähigkeiten deutlich, die durch Arbeit in das Produkt hineinfließen und durch den Konsum anerkannt und erhalten werden für ein weiteres Herstellen dieses Produktes!

Die o.g. Formel bedeutet im Umkehrschluss: Geld entsteht nicht durch Verschuldungen, wie sie weltweit betrieben werden. Solche Verschuldungen (von Staaten, Ländern, Kommunen, Unternehmen, Familien) bei den Banken sind lediglich zahlenmäßige Anschreibungen bzw. Belastungen auf in der Zukunft tatsächlich dann erfolgende Arbeit und auf den Verbrauch der aus der Arbeit entstehenden Produkte. In diesem Sinne wird damit bewiesen, dass das entstehende Geld eng mit dem Handeln des Menschen verbunden ist und nicht mit einer „Prägemaschine“, die ja im Grunde genommen nur „im Auftrag“ des Menschen arbeitet! Das reale menschliche Leben bestimmt dann auch die Geldmenge!

Die andere Seite des Forschungsprojektes der Regionalwährungen, nämlich die regionale Wirtschafts- und Finanzkraft zu stärken und dadurch dem Abfluss des Geldes in andere Regionen und in die Spekulation einen Riegel vorzuschieben, wird noch lange weiter laufen müssen. Zu wenige Unternehmen, Händler, Dienstleister und Verbraucher beteiligen sich bisher an diesen Forschungsprojekten. Die einzigen, die diesen Beweis bereits geliefert haben bzw. derzeit liefern, sind der WIR-Ring in der Schweiz, der bereits seit 1934 als eine Gemeinschaft von Unternehmen besteht, und der Sardex auf Sardinien (siehe unten). Das „Projekt Wörgl“ in Österreich 1932 hatte diesen Beweis zwar erfolgreich und schnell geliefert, wurde aber 1933 wieder verboten; was heute aber in demokratischen Rechtsstaaten nicht mehr möglich ist!

Die einzelnen Projekte

Seit 1992 wird im US-Bundesstaat New York die Zweitwährung „Ithaca Hours“ benutzt, deren Krea- tor Paul Glover schrieb: *„Die einzige Möglichkeit für die lokale Ökonomie, Nutzen aus lokal vorhan- dener Finanzkraft zu ziehen und den Abfluss von Kapital und die Spekulation zu verhindern, besteht darin, eine monetäre Einheit zu schaffen, die man nur in der Region verdienen und ausgeben kann.“*

1998 erschien das Buch „Jenseits der Globalisierung – Handbuch für lokales Wirtschaften“ von Hans Diefenbacher und Richard Douthwaite. Darin beschrieben sie viele selbstorganisierte Möglichkeiten für gemeinwohlorientierte Gruppen: Regionalwährungen, eigene Bank- und Kreditsysteme, eigene Energieerzeugungsunternehmen etc.

1999 beschrieb der ehemalige belgische Zentralbanker Bernard Lietaer, der den Euro-Vorgänger ECU mitentwickelt hatte, in seinem Buch „Das Geld der Zukunft“ zahlreiche über die ganze Erde verstreut existierende Regional- und Lokalwährungen. Gemeinsam mit der Architektin, OECD- und UNESCO- Projektmitarbeiterin Margrit Kennedy schrieb Bernard Lietaer 2004 das Buch „Regionalwährungen – Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand“, in dem u.a. beschrieben wurde, wie solche Initiativen arbei- ten und mit welchen Zielen.

Seit der Geburt des ROLAND in der Region Bremen/Niedersachsen am 11.09.2001(!) verbinden sich in den zahlreichen europäischen Regionalwährungsinitiativen Konsumenten, Produzenten, Landwirte, Händler, Handwerker, Künstler und Dienstleister in ländlichen und städtischen Regionen untereinander mit dem Ziel, zu einer Gemeinschaft auf Gegenseitigkeit zusammenzuwachsen. Diese Währungen können nur in den jeweiligen Regionen benutzt werden, können daraus nicht abwandern und nicht für Spekulationen benutzt werden, sondern wollen die regionale Finanz- und Wirtschaftskraft stärken; und sind natürlich auch soziale Übungsfelder, denn sie fördern die künftig immer mehr notwendig werden- den Fähigkeiten der Selbstorganisation, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung. Das heißt, sie be- herrschen nicht die Menschen und die Wirtschaft – wie die gesetzlichen nationalen und supranationa- len Währungen –, sondern sie **dienen** den Menschen bei ihrem Wirtschaften!

In Deutschland kann man in den Regionen z.B. mit ROLAND, Chiemgauer, Sterntaler, KannWas, Urstromtaler, Landmark, Lindentaler, Rheingold (auch überregional!), Hallertauer, AmmerLechtaler, REGIO etc. bezahlen.

Weitere Regionalwährungen gibt es in der Schweiz, in Frankreich, Griechenland, Italien, Ungarn, England und Österreich. Dort hat der Langenegger Taler in Vorarlberg den Europäischen Dorferneu- erungspreis 2010 gewonnen. Am regionalen Vorarlberger Taler beteiligen sich 12 Kommunen!

Auf der italienischen Insel Sardinien kreist der Sardex. 30 Millionen sind inzwischen im Umlauf mit 2.500 Akzeptanzstellen, d.h. Unternehmen, die diese Währung annehmen und weitergeben. Wurde die Währung anfangs von 4 Mitarbeitern verwaltet, sind es heute 50(!) an mehreren Firmensitzen auf der Insel und in weiteren Regionen Italiens.

In der englischen Hafenstadt Bristol (500.000 Einwohner) gibt die Stadt zusammen mit einem Verein das Bristol Pound heraus. Bristol hat die höchste Arbeitslosenzahl und die höchste Kriminalitätsrate Englands zu verzeichnen. Die Stadt verspricht sich von diesem Experiment eine Verbesserung der so- zialen Probleme in der Stadt dadurch, dass das Geld in der Stadt bleibt und hier seine sozialen Verbes- serungen schaffen kann. Der Bürgermeister lässt sich einen Teil seines Gehalts in Bristol Pounds ver- güten! In Birmingham steht das Birmingham Pound vor seiner Geburt.

Ein ähnliches soziales Projekt lief früher schon in St. Gallen (Schweiz), allerdings als Schenkungs- betrag an jeden Bürger der Stadt! Das Resultat nach einem Jahr Laufzeit war: Der Betrag von 50 Fran- ken monatlich pro Person war zu gering! George W. Bush jun. hatte in seiner Zeit als US-Präsident in einer einmaligen Aktion (2007 oder 2008) jedem erwachsenen Bürger 600 Dollar und jedem Kind 300 Dollar auszahlen lassen, erklärte dies offiziell als „Steuerrückzahlung“, wollte damit aber eigentlich die US-Wirtschaft durch mehr Konsum ankurbeln (unser Kommentar: Er hätte das in einer Regional- währung machen sollen, die nicht in Bankgeschäfte und in die Spekulation abwandern kann)!

Fazit

Wie es mit unseren gesetzlichen, nationalen und supranationalen Geldsystemen und ihren teilweise schädlichen Auswirkungen auf das menschliche demokratische, wirtschaftliche und soziale weltweite, auch nachbarschaftliche Zusammenleben weitergehen soll, ist nicht nur eine Aufgabe der Fachleute in den wissenschaftlichen und finanzpolitischen Lehrsälen und Werkstätten, sondern muss heutzutage geradezu im großen Maße eine notwendige Aufgabe jedes interessierten Menschen sein. Und eine solche Aufgabe muss in sich selbst auch verpflichtet sein, Lösungsmöglichkeiten in aller Freiheit und Unabhängigkeit von politischen und wirtschaftlichen Einflüssen – auch von Parteigruppierungen – zu suchen und auszuprobieren. Heribert Prantl nannte in der Süddeutschen Zeitung diese initiativen Menschen auf den verschiedensten sozialen Feldern einmal die „Neuen Eliten“!

Der Journalist, Dramatiker und Kulturphilosoph Egon Friedell (1878 – 1938) schrieb über das Geld:

„Das Geld ist der tausendgestaltige charakterlose Proteus, der sich in alles verwandeln vermag; und es musste daher das Sinnbild und Ideal einer Menschheit werden, die in alles hineinkriechen kann, aber selbst nichts ist, alles beschreibt und nichts liebt, alles weiß und nichts glaubt. Geld wird zum Gottesersatz, zum Gegenstand einer Religion, zum Selbstzweck. Man betet das Geld an, weil es anbetungswürdig ist, weil es die Gottheit ist. Der wahrhaft Geldgläubige verehrt das Geld nicht, weil man sich damit alles kaufen kann, sondern weil es seine höchste Instanz, sein Polarstern, der Sinngeber seines Daseins ist. Und alsbald erheben sich in den Städten mächtige Hauptheiligtümer namens Börsen und Scharen kleiner Tempel, Banken genannt; in ihnen wird etwas Magisches, Allmächtiges, Allgegenwärtiges, aber Unsichtbares angebetet; vorgeblich eingeweihte Priester verkünden seinen Willen; zahllose Gläubige bringen opferfroh ihr Habe dar, in heiliger Scheu unverständliche Beschwörungsformeln in einer fremden Sprache murmelnd. Das Credo ist zum Credit geworden.“

Frage: Hat sich an diesem Bild heute etwas geändert?

Weltweit gesehen beträgt der Anteil solcher falschen „Priester“ – die die „Gläubigen“ verführen – an der Weltbevölkerung allerdings nur 1 %! Für die restlichen 99 % der Weltbevölkerung und für die nachfolgenden Generationen arbeiten weltweit die verschiedenen Regionalwährungsgemeinschaften. Sie alle benötigen unsere Unterstützung für eine nachhaltige und zukunftsfähige Lebensweise.

**Geld ist eine Vereinbarung unter Menschen
zum Wohle aller Vereinbarenden.
Sein Wert besteht allein in der menschlichen Anerkennung.**

Manfred Steinbach, Bad Karlshafen, Januar 2016